

Erfahrungsbericht

## Universität Oslo

Sommersemester 2021 – Studiengang: MA Medien und Politische Kommunikation

Zunächst möchte ich erwähnen, dass mein Erasmusaufenthalt während der Pandemie stattgefunden hat. Zum Teil werden meine Erfahrungen deshalb sicherlich nicht den Erfahrungen von Studierenden aus anderen Jahren entsprechen. Trotzdem hoffe ich, dass das ein oder andere auch für spätere Erasmusstudierende interessant sein wird.

### Vorbereitung

Die Planung eines Auslandsaufenthalts ist im Rahmen eines Erasmusstudiums normalerweise recht unkompliziert. Für mich war früh klar, dass ich in einem skandinavischen Land studieren möchte. Zum einen haben mich die Programme der Masterstudiengänge an den Partnerhochschulen der nordischen Länder angesprochen. Zum anderen wollte ich aber auch Skandinavien selbst mehr kennenlernen, da ich diesen Teil Europas bisher am wenigsten kannte. Oslo war meine erste Wahl und so war ich froh, hier zunächst für das Wintersemester 2020 einen Platz bekommen zu haben. Aufgrund der Pandemie musste ich den Aufenthalt dann allerdings um ein Semester verschieben und habe schließlich von Januar bis Juni 2021 in Oslo studiert. Im Nachhinein bin ich froh darum, das Sommersemester über in Oslo gewesen zu sein, denn so war mein Aufenthalt erstens länger als er es im Wintersemester gewesen wäre und zweitens konnte ich sowohl den norwegischen Winter als auch den Sommer voll mitnehmen – und beides hat seine ganz besonderen Reize! Allerdings muss ich dazusagen, dass ich hier davon profitiert habe, dass die Kurse pandemiebedingt in Berlin online stattfanden und es deshalb für mich kein Problem darstellte, dass das Wintersemester in Berlin mit dem Sommersemester in Norwegen kollidiert. Im Normalfall ist damit wohl ein größerer organisatorischer Aufwand verbunden.

Die Bewerbung selbst läuft zunächst über den eigenen Fachbereich an der Heimatuniversität. Sobald diese einen dann bei der Gasthochschule vorschlägt, bekommt man dort einen Zugang zum Bewerbungsportal, wo man allerdings nur noch ein paar formelle Angaben machen muss. Vor Antritt des Aufenthalts gibt man in dem Portal dann auch schon an, welche Kurse man belegen möchte. Das ist allerdings noch nicht in Stein gemeißelt und bei mir hat sich da auch nochmal einiges geändert, da die Termine für die Kurse erst zum Anfang des Semesters hochgeladen werden.

### Unterkunft und Finanzierung

Normalerweise wohnen die internationalen Studierenden in den Wohnheimen von SiO in Kringsjå oder Sogn. Das ist normalerweise auch die günstigste und einfachste Lösung, denn die Universität Oslo garantiert allen internationalen Studierenden einen Platz in einem ihrer Wohnheime. Da diese Garantie

in meinem Semester aufgrund von Corona nicht gegeben war, habe ich mir privat eine WG gesucht. Während die Zimmer in den Wohnheimen meistens zwischen 350 und 500 Euro kosten, sollte man bei privat vermittelten Zimmern mit 500 bis 800 Euro rechnen. Im Nachhinein bin ich froh darüber, den komplizierteren Weg genommen zu haben, privat ein Zimmer zu suchen, denn so hatte ich auch die Chance, viele Kontakte außerhalb der Erasmus-Bubble zu knüpfen. Auch sonst zählt Norwegen zu den Ländern mit den höchsten Lebenshaltungskosten in Europa. Inklusive der Reisen, die ich gemacht habe, habe ich im Monat durchschnittlich ca. 1000€ ausgegeben. Der Erasmus-Mobilitätskostenzuschuss betrug dieses Jahr 450€ - man sollte sich also vorher Gedanken machen, ob und wie man sich den Aufenthalt finanzieren kann. Beim Einkaufen kann man etwas Geld sparen, wenn man Obst und Gemüse im Stadtteil Grønland einkauft. Außerdem kann man auch sehr gut Backwaren mit Too Good To Go für wenig Geld bekommen. Wenn man im Zentrum wohnt, kann ich im Sommer auch die Citybikes oder E-Scooter empfehlen, die nicht nur weniger kosten als das ÖPNV-Ticket, sondern häufig auch die schnellere Alternative sind.

### Studium an der Gasthochschule

Auch hier hatte ich nicht das typische Erasmussemester, denn ähnlich wie in den meisten Ländern zu dieser Zeit fand auch in Oslo der Unterricht digital statt. Zu Beginn unseres Aufenthalts gab es eine einwöchige Orientierungswoche. Dort gab es einige virtuelle Informationsveranstaltungen und auch eine Einteilung in Buddy-Gruppen. Insgesamt war ich sehr positiv von dem Engagement der Buddys und auch der Mitarbeitenden vom International Office überrascht, die sich trotz der Einschränkungen sehr bemüht haben, uns bei unseren ersten Schritten in Oslo zu unterstützen. Sehr sympathisch war mir von Anfang an, dass in Norwegen wirklich jeder – bis hin zu den Professor\*innen und dem Direktor der Universität – beim Vornamen angesprochen wird und es dadurch eine ganz andere Hierarchiestruktur gibt als in Deutschland. Die Unterrichtssprache in Oslo ist Englisch und meine norwegischen Kommiliton\*innen und auch die Lehrenden hatten zum Großteil ein sehr hohes Sprachniveau. Ich habe in der ersten Woche meine Kurswahl nochmal geändert und mich für die folgenden Kurse entschieden: (1) *Political Communication: Strategic Communication and Lobbying*, (2) *Borders, bodies and memories: Textual and cultural representation of contemporary migration in Europe* und (3) *Norwegian for International Students*. Die ersten zwei Kurse hatten jeweils 10 ECTS, der Sprachkurs 15 (man kann allerdings auch weniger intensive Sprachkurse wählen). Die fachspezifischen Kurse gingen beide nur gute 2 Monate, allerdings war der Arbeitsaufwand deutlich höher als an der FU. Ich habe durchschnittlich ca. 100 Seiten wissenschaftliche Literatur pro Woche gelesen, über die man sich in den Vorlesungen und Seminaren ausgetauscht hat. Dazu gab es jede Woche noch weitere Aufgaben, wie Präsentationen, Essays oder die Leitung von Seminaren. Die Prüfungsleistung bestand in einem Kurs aus einer normalen Hausarbeit, in dem anderen aus einem sogenannten Take Home Exam, bei dem man drei Tage Zeit

hatte, eine vorgegebene Frage mithilfe der behandelten Literatur aus dem Semester in Form einer Hausarbeit zu beantworten. Den Sprachkurs kann ich auch sehr empfehlen. Zum einen, weil er eine gute Möglichkeit ist, andere internationale Studierende kennenzulernen. Zum anderen ist es meiner Meinung nach aber auch ein riesiger Vorteil, die Sprache zumindest ein bisschen zu lernen, wenn man mit Norweger\*innen in Kontakt kommen möchte. Und ich war beeindruckt, wie schnell wir in der Lage waren, uns auf Norwegisch zu unterhalten. Auch wenn während des Semesters viel zu tun war, fand ich vor allem die interaktive (wenn auch digitale) Gestaltung des Unterrichts und die flachen Hierarchien zwischen den Lehrenden und Studierenden sehr ansprechend und auch fachlich habe ich viel mitgenommen.

### **Alltag und Freizeit**

Und nun zum spaßigen Teil. Das Angebot an Freizeitbeschäftigungen in Oslo ist riesig, vor allem für Outdoorfans! Und das Schöne ist, dass vieles davon sogar kostenlos ist. Es gibt eine Organisation namens BUA, die jungen Menschen kostenlos Ausrüstung für verschiedene Sportarten wie Skifahren, Wandern, Klettern etc. und für Campingtrips zur Verfügung stellt. Dieses Konzept, Menschen zu mehr körperlicher Aktivität anzuregen und ihnen die Möglichkeit zu geben, verschiedenste Sportarten auszuprobieren, finde ich grandios und spiegelt sehr gut die Mentalität und den Lebensstil vieler Norweger\*innen wider. Ansonsten ist es auch möglich, bei SiO Athletica Mitglied zu werden und günstig Sportkurse zu belegen und ins Studio zu gehen. Meine liebsten Orte in Oslo waren die Halbinsel Bygdøy, die Wälder um Frognerseteren, die Inseln im Oslo-Fjord (mit der Fähre zu erreichen), der Sognsvann und die Promenade um Aker Brygge. Abends ist es auch in Grunerløkka sehr schön, wo es viele Bars, Restaurants und Cafés gibt. Die Museen in Oslo wie das Munch Museum, das Nobel Peace Center Museum, das Viking Museum und das Folke Museum kann ich auch sehr empfehlen. Es gibt noch eine Menge mehr Museen und andere kulturelle Angebote, die aber in der Zeit geschlossen hatten, als ich dort war.

Natürlich hat auch der Rest von Norwegen sehr viel zu bieten. Im Winter sind Tromsø und Bodø beliebte Reiseziele, um Nordlichter zu sehen. Bodø ist mit dem Zug in knapp 20 Stunden zu erreichen, nach Tromsø muss man fliegen. Nach der Klausurenphase habe ich dann mit ein paar Freunden noch den Süden des Landes mit dem Auto erkundet. Wir sind von Oslo erst an der Südküste entlang und dann die Westküste hoch bis nach Kristiansund gefahren, haben sehr viele schöne Wanderungen gemacht und in Hängematten übernachtet – diese Reise war sicherlich eines meiner Highlights während des Erasmusaufenthalts! Was ich nicht geschafft habe, aber definitiv auch eine Reise wert ist, sind die Lofoten. Ansonsten erreicht man von Oslo aus auch sehr schnell Schweden und Dänemark.

## Fazit

Vor dem Antritt des Aufenthalts in Oslo war ich skeptisch, ob ein Erasmussemester mitten in der Pandemie überhaupt Sinn macht. Aber was soll ich sagen? Meine Erwartungen wurden mehr als übertroffen. Vor allem die vielen neuen Freundschaften und Bekanntschaften mit internationalen aber auch norwegischen Studierenden haben die letzten sechs Monate so besonders gemacht. Und neben dem doch sehr intensiven Uni-Alltag hat Oslo so viele Freizeitmöglichkeiten anzubieten, dass man dem Alltagsstress immer wieder für kurze Zeit entfliehen konnte. Wer die Chance auf ein Auslandssemester im Studium hat, der sollte sie ergreifen – und persönlich kann ich die Universität Oslo für einen solchen Auslandsaufenthalt wirklich wärmstens empfehlen!